



Jahresbericht des 2. Vereinsjahres vom 1.4.2006 bis 31.3.07

Wenn die Zeit durch's Jahr geht, so realisiert man gar nicht, was alles geschehen ist. Erst im Rückblick auf das zweite Vereinsjahr des ITSR wird deutlich, viel wir mit unserer Vereinsarbeit haben bewegen und verändern können.

Das zweite Jahr des I.T.S.R stand im Zeichen der Konsolidation, des Wissenstransfers und des Aufbaus einer längerfristigen Basis der AIDS-Arbeit in Baschkortostan..

1. Breitere Abstützung des Vereins

Im ersten Jahr konnten wir dank grosszügiger Spenden vor allem von Seite der Pharmaindustrie eine tragfähige Grundlage für unsere Aktivitäten schaffen. Im zweiten Jahr ist es uns gelungen, eine breitere Basis für die Ziele unserer Vereinsarbeit zu begeistern. Durch gezielte Spendenaufrufe gelang es, die Zahl der Privatpersonen markant zu heben. Wenn wir für die Folgen der HIV- und HCV-Epidemie Russlands sensibilisieren wollen, ist es wichtig, dass wir neben der Medienarbeit auch bei unseren Spendern und Gönnern im Gedächtnis bleiben. Dies ist uns im verflossenen Vereinsjahr angesichts des bescheidenen Aufwands sehr gut gelungen.

Der Verein zählt zur Zeit 46 Mitglieder (davon 27 Aktivmitglieder und 20 Passivmitglieder. Besonders hervorzuheben jedoch sind die gut 250 interessierten Personen, welche regelmässig über die Vereinsaktivitäten informiert werden möchten. Das im ersten Jahr eingeführte Rundbrief-Konzept mit 3 jährlichen Aussendungen konnte Dank grossem Einsatz aller Beteiligten eingehalten werden.

Die breite Abstützung des Vereins und die Rundbriefaktion führten auch auf der Spenseite zu einem guten Resultat. Ein grösserer „educational grant“ zur Ausbildung von Fachpersonen aus Baschkortostan konnte die Summe der Spenden auf knapp CHF 40'000 verdoppeln. Mit dieser soliden finanziellen Grundlage ist die Basis unserer Russlandarbeit für die nächsten zwei Jahre gelegt. Wenn wir die Arbeit nun konstant fortsetzen, können wir mit diesem Fundament unser Engagement auf die inhaltliche Arbeit fokussieren.

2. Wissenstransfer im Zentrum

Für den Verein ist der Wissenstransfer zwischen Russland und der Schweiz klar im Zentrum. Das Wissen wird durchaus in beide Richtungen ausgetauscht. Wir alle mussten lernen, auch hier in der Schweiz die Vorzüge anderer Lebensweise zu verstehen und zu akzeptieren. Erst mit unserem vertieften Verständnis der Herkunft, der Wertvorstellung und der Lebensweise unserer Partner in Bashkortostan gelingt es, diese für unsere Vorstellungen und Lösungsansätze zur Bekämpfung der HIV-Epidemie zu gewinnen. Besonders deutlich wird dies im Bereich der Risikominimierung im Drogenbereich.

Rückblickend ein grosser Erfolg war das 3-monatige Praktikum unserer ersten Gastärztin, Dr. Sulfia Galieva vom 1. Mai bis 31. Juli 2006 im Kantonsspital St. Gallen. Die ersten Tage des Kulturschocks, des Heimweh nach dem 7-jährigen Sohn und das Unverständnis für unseren partnerschaftlichen Umgang mit drogensüchtigen Patienten war für die Gastärztin ein harter Brocken. Auch für das Team war es schwierig zu verstehen, mit welchen aus unserer Sicht rigiden Wertvorstellungen unsere Gastärztin mit ihren Patienten umging. So war es für uns kaum denkbar, dass wir bei dieser völlig anderen Grundhaltung unserer Kollegin längerfristig einen anderen Umgang mit den von HIV betroffenen Menschen werden erreichen können. Wir haben immer wieder mit unserer Gastärztin über die Notwendigkeit eines partnerschaftlichen, möglichst wertungsfreien Umgangs mit den uns anvertrauten Patienten gesprochen. Wir versuchten ihr zu erklären, dass wir

Präsidium

P. Vernazza
Präsident
S. Daneel
Vize-Präsidentin
I. Brenner
Kassierin
D. Gregorin
Aktuarin
J. Weiss Geser
Generalsekretariat

Postcheck

Kantonsspital
Verwaltung
9007 St. Gallen
90-825-2
intern 2253.03



I.T.S.R.

Infekt Team Schweiz Russland

eine Basis des Vertrauens als wichtigste Grundlage für eine erfolgreiche Therapie ansehen.

Als uns unsere Kollegin nach drei Monaten Richtung Ufa verliess, hatten wir ehrlich Zweifel, wie viel wir unserer Gastärztin während drei Monaten beibringen konnten. Umso grösser war die Überraschung und Freude, als wir Monate später von einer Delegation der Schweizer Botschaft in Moskau, welche das AIDS Zentrum in Ufa besucht habe informiert wurden. Gemäss den Aussagen von Peter Mikula, unserem Partner in der Schweizer Botschaft, habe sich das Klima des Umgangs mit den Patienten im AIDS Zentrum massiv verbessert. Der Unterschied zu früher sei wie Tag und Nacht.

Dieser Erfolg hat uns stimuliert und ermutigt. Bei unserem Besuch in Ufa vom November 2006 konnten wir uns vor Ort auch davon überzeugen, wie gut sich Dr. Galieva im AIDS-Zentrum zur informell führenden Persönlichkeit des Zentrums entwickelt hat. Ihr Wissen, das sie sich bei uns angeeignet hat, gilt bei Ihren Kollegen als fundiert, sodass sie auch ohne führende Position den Ton im Zentrum angibt.

Was Dr. Zulfia Galieva bei uns schätzen gelernt hat, sind die Vorteile des Internets. So hat sie ihr HIV-Wissen auf zahlreichen englischsprachigen Seiten systematisch vertieft. Diese Erfahrung des Internets war für sie besonders wichtig. Daher haben wir bei unserem Besuch vor Ort die Einrichtung eines Netzwerkes mit zwei Arbeitsstationen und einem schnellen Internetzugang als höchste Priorität für das Zentrum identifiziert und das Projekt rasch realisiert.

Nach wie vor ist die Präventionsarbeit im Drogenbereich die wichtigste Aufgabe unserer Partner in Baschkortostan. Doch der Widerstand in der Bevölkerung – auch das haben wir von unserer Gastärztin gelernt – ist hoch. Das Projekt braucht Zeit und kleine Schritte. Wir setzen daher auch auf diesem Gebiet auf einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch. Die Entscheidung, eine zukünftige Sozialarbeiterin / Psychologin des AIDS-Zentrums für ein Praktikum zu uns einzuladen hat sich gelohnt. Mit dem drei-monatigen Praktikumsaufenthalt von Olga Osipova hatten wir zwar erneut Kultur-Barrieren zu überwinden. Doch die junge Studentin hat in den drei Monaten gelernt, dass ein Methadon- oder ein Nadelaustauschprogramm nicht einfach eine Einladung an drogensüchtige Menschen ist, ihrer Sucht weiter zu fröhnen. Sie hat deutlich erfahren, wie wichtig der proaktive Umgang mit den von der Sucht gezeichneten Menschen ist, und dass es uns auch darum geht, das Risiko einer weiteren Übertragung von HIV oder HCV zu reduzieren. Olga Osipova arbeitete vom 1. Feb bis 30. April 2007 auf der Sozialberatung und Methadonabgabe der Infektiologischen Sprechstunde. Die positiven Wirkungen dieses Aufenthaltes auf die geplante weitere Arbeit im AIDS Zentrum Ufa dürfen wir getrost mit guter Hoffnung erwarten.

3. Besuch einer Delegation in Ufa

Beim diesjährigen Besuch einer I.T.S.R.-Delegation in Ufa ging es konkret vor allem um die Identifizierung von möglichen Sachprojekten vor Ort. Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) hat uns einen Restkredit zur Realisierung überlassen. Insgesamt konnten gut 21'000 Franken für konkrete, gut fundierte Projekte ausgegeben werden. Dabei konnten wir vier grössere Projekte unterstützen:

1. Das Internet-Projekt im AIDS-Zentrum in Ufa (s. oben)
2. Die Einrichtung von Büroräumlichkeiten und –geräten für die NGU „Golos anti Speed“, einer Selbsthilfeorganisation zur AIDS-Bekämpfung, welche sich auch national gegen Stigmatisierung und für die Realisierung von Schadensminimierungsprogrammen bei Drogensüchtigen einsetzt.



I . T . S . R .

Infekt Team Schweiz Russland

3. Die Unterstützung eines grossen Drogen-Rehabilitationszentrums mit dringend notwendigen Sportgeräten
4. Das Anti-HIV-Programm des Baschkirischen Roten Kreuzes mit Einrichtungen zum Druck von Faltprospekten für die HIV-Präventionsarbeit

Da wir im „Deutschen Club“ in Ufa eine hervorragende Partnerorganisation gefunden haben, die uns bei Dolmetscherdiensten vor Ort, aber auch bei der Kommunikation mit dem Gesundheitsministerium über e-mail hilft, sind wir froh, dass ein Teil der DEZA-Unterstützung auch für die Finanzierung eines Laptops für das Sekretariat des Deutschen Clubs eingesetzt werden konnte. Sozusagen eine Investition in die Zukunft. Die unentgeltliche Unterstützung durch die Dolmetscherdienste des Deutschen Clubs sind für uns eine grosse Erleichterung.

Ein weiteres Projekt, welches anlässlich der Reise nach Ufa initialisiert wurde, war unser gezieltes Spendenprojekt für die HIV-infizierten Kinder des Waisenhauses Nummer 2 in Ufa. Der ganze Erlös des Projekt-bezogenen Spendenaufrufs in der Schweiz wird anlässlich der Reise im Juli 2007 dem Heim überbracht.

Die diesjährige Delegation vom KSSG (Jeannette Weiss Geser, Patrick Schmid, Pietro Vernazza) wurde ergänzt durch unsere unentgeltlich für den Verein tätige Medienberaterin Karin Müller. Als frühere Mitarbeiterin der Schweizer Botschaft in Moskau spricht sie fließend Russisch, was viele Gesprächssituationen erleichtert hat. Von besonders grossem Nutzen war aber auch ihre Einführung in die nonverbalen Gepflogenheiten unserer Partner. Ihr Verständnis der russischen Umgangsformen war für uns ein grosser Nutzen. Auf jeden Fall haben wir die Bedeutung der richtigen Geschenke gelernt, etwas was wir früher noch zu wenig gut beherrschten.

Mit der bisherigen Arbeit haben wir eine enge Partnerschaft mit dem Gesundheitsministerium in Ufa aufbauen dürfen. Die persönlichen Kontakte sind eine Grundlage für eine längerfristige Zusammenarbeit. Im letzten November wurde der Gesundheitsminister abgewählt. Wir sind froh, dass die Vize-Ministerin, welche unsere direkte Ansprechpartnerin in Ufa ist, von der politischen Willkür weniger betroffen ist. Dr. Salia Murzabaeva hat den Wechsel des Amtsinhabers offenbar gut überstanden. Gut zu wissen, dass die Personen, welche die konkrete Arbeit leisten, auch für diese Arbeit geschätzt sind und bleiben.

Grosser Dank

Ich möchte abschliessend meinen grossen Dank an alle Vereinsmitglieder richten, welche uns helfen, das Ziel der Prävention und Therapie HIV und HCV in Baschkortostan zu realisieren. Die vielen positiven Feedbacks sind es letztendlich welche uns immer wieder motivieren, die nicht immer einfache Arbeit doch fortzusetzen.

Ein grosser Dank den Mitarbeitern des Teams der Infektiologie aber auch den Mitarbeitern der Verwaltung des Kantonsspitals St. Gallen. Ohne das Team der Infektiologie gäbe es keinen Wissenstransfer, gar nichts. Dass wir uns nicht um die fachmännische Kon-
toführung kümmern müssen, verdanken wir den Mitarbeitern der Finanzabteilung des Kantonsspitals welche uns diese Arbeit – in der wir uns auch nicht wirklich auskennen – abnehmen und auch gegenüber unseren Spendern für eine korrekte Buchführung garantieren.

Ich freue mich mit allen aktiven Vereinsmitgliedern, die Arbeit in ein drittes Jahr führen zu dürfen.

Pietro Vernazza
St. Gallen, 30. Mai 2007